

In den Konstitutionen des II. Vatikanischen Konzils und in den hinzugehörigen Instruktionen wird häufig das Wort „Mysterium“ gebraucht. Da ist die Rede vom „Mysterium Christi“, vom „Mysterium der Kirche“, von den „Mysterien Gottes“, „der Erlösung“ und „des Heils“, vom „Pascha-Mysterium“ und vom „eucharistischen Mysterium“ und so fort (vgl. Liturgie-Konstitution Nr. 5 f.; 21; 47; 48; 52; 102 f.; 104; 106 f.; 108 f.; 111 usw.). Die dogmatische Konstitution über die Kirche bringt sogar ein ganzes Kapitel unter der Überschrift: „Über das Mysterium der Kirche“ (Kap. I). In der Nr. 5 dieses Kapitels heißt es dann näherhin: „Das Mysterium der Kirche wird in ihrer Gründung offenbar. Denn der Herr Jesus machte den Anfang seiner Kirche, indem er frohe Botschaft verkündete . . . : ‚Erfüllt ist die Zeit, die Gottesherrschaft hat sich genahet‘ (Mk 1, 15; vgl. Mt 4, 17).“ Im Herankommen der Gottesherrschaft enthüllt sich hiernach das Mysterium der Kirche; denn die Kirche empfing mit der Gabe des Heiligen Geistes „die Sendung, das Reich Christi und Gottes anzukündigen und in allen Völkern zu begründen. Sie stellt Keim und Anfang dieses Reiches auf Erden dar“.

Diese mannigfache Verwendung des Wortes „Mysterium“ regt uns an, einmal seinem Ursprung nachzugehen und insbesondere festzustellen, wie und in welcher Bedeutung dieses Wort in biblischer Zeit gebraucht wurde. Wir wollen und können damit nicht gleich eine Brücke schlagen von unserem Jahrhundert bis hin zum biblischen Zeitalter. Dazu müßten entsprechende sprach- und traditions-geschichtliche Untersuchungen angestellt werden, die sich über die beiden Jahrtausende seit Beginn unserer Zeitrechnung erstrecken. Wir wollen hier nur eine bescheidene Vorarbeit leisten; das Faktum der Konzilssprache bietet uns ganz schlicht den Anstoß, um einmal den sprachlichen Anfängen nachzugehen. Es würde uns freuen, wenn die vorgetragenen Ergebnisse sich als kleiner Wegweiser darbieten zu weiterer Erforschung der Zusammenhänge durch Jahrhunderte hindurch.

Die erste Frage: *Wie und in welchem Zusammenhang wird das Wort Mysterium im Neuen Testament verwandt?*

Während der heilige Paulus sich dieses Wortes sehr ausgiebig bedient, gibt es merkwürdigerweise in der gesamten Evangelientradition nur eine einzige Stelle, an der das Wort „Mysterium“ (griechisch: *mystérion*) gebraucht wird, nämlich das Jesuswort vom Mysterium des Gottesreichs oder der Gottesherrschaft. „Euch ist das *Mysterium der Gottesherrschaft* gegeben“, sagt Jesus seinen Jüngern in der ursprünglichen Fassung dieses Logions bei Markus (4, 11; vgl. Mt 13, 11; Lk 8, 10). Dieses Jesuswort wird für gewöhnlich dahin ausgelegt, daß man unter dem „Mysterium der Gottesherrschaft“ deren einstweilen noch *verborgene* Anwesenheit im Wirken Jesu verstehen muß, da ja nach dem weiteren Wortlaut von Markus 4, 11 „denen draußen“, das heißt, den ungläubigen Juden, „alles zum Rätsel wird“. ¹⁾ Das ist gewiß richtig. „Mysterium“ ist hiernach ein „Geheimnis“, etwas „Verborgenes“ in allgemeinem, landläufigem Sinn. Aber sehen wir zu, ob damit die Bedeutung dieses Wortes wirklich erschöpft ist.

Zunächst: Was sagt Paulus?

Die (früher als die Evangelien niedergeschriebenen) Briefe des heiligen Paulus mitsamt den „Deuteropaulinen“, in denen ähnliche Wendungen vorkommen, geben bereits eine ungefähre Vorstellung vom reichen Bedeutungsgehalt dieses Wortes zur Zeit der Abfassung der neutestamentlichen Schriften. In diesen Briefen ist zwar nicht vom „Mysterium der Gottesherrschaft“ die Rede, aber vom

¹⁾ Zur Übersetzung des Markustextes vgl. etwa Gregory Baum, *Die Juden und das Evangelium* (1963) S. 56.

Mysterium des Heilsplans (oikonomia), nämlich des „Ratschlusses“ Gottes und seiner konkreten *Verwirklichung* in der Schöpfung und in der Geschichte (vgl. vor allem Kol 1, 26 f.; Eph 1, 9 ff.; 3, 3 ff., 9 f.; aber auch schon 1 Kor 2, 7; Röm 11, 25—27). Und dieses *mystérion* besteht nach Eph 3, 6 darin, daß die Heiden, also wir, die Gesamtheit der Erdenbürger, Miterben, „Mit-Leib“ und Mitteilhaber der Verheißungen Gottes in Christus Jesus durch das Evangelium sind (vgl. Kol 1, 26 f.). Das *mystérion* des göttlichen Heilsratschlusses, der in Christus zur Durchführung gekommen ist und geoffenbart wurde, hat mit anderen Worten die Zusammenfassung des gesamten Universums in Christus als dem Haupt zum Ziel, die Zusammenführung aller Lebewesen im Himmel und auf der Erde „in Christus“ (Eph 1, 9 f.). Und *das bedeutet nichts anderes als die Durchführung und Vollendung eben jener Gottesherrschaft, von der die Evangelisten sprechen*. Die Aussagen des Apostels über das Mysterium des Ratschlusses Gottes erscheinen fast wie ein vorweggenommener Kommentar zu dem späteren schlichten und unausgefaltenen Wort der Evangelisten vom „*mystérion* der Gottesherrschaft“. Denn was Gott im „Mysterium seines Ratschlusses“ ins Werk gesetzt hat, das wird nun hautnahe Wirklichkeit in der Frohen Botschaft vom „Mysterium der Gottesherrschaft“, die „am Kommen“ ist. Das „Mysterium des Gottesplanes“, von dem Paulus spricht, realisiert und manifestiert sich im „Mysterium der Gottesherrschaft“, das die Evangelisten verkünden.

Gottes Plan und *Gottes Werk*, nämlich die Verwirklichung der *Gottesherrschaft* auf Erden, diese entscheidenden Fakten der Frohen Botschaft, werden in ihrer Bedeutung herausgestellt und hervorgehoben durch eben dieses offenbar gewichtige Wort „Mysterium“.

Auch das Seherwort Apk 10, 7 bringt die gleichen Vorstellungen zum Ausdruck. Dort wird der *Plan*, nach dem Gott die Menschheitsgeschichte einer grandiosen Vollendung entgegenführt, das „*Mysterium Gottes*“ genannt; und dieses Mysterium mündet nach Apk 11, 15 ff. in der *Gottesherrschaft*: „Aufgerichtet wurde die Weltherrschaft unseres Herrn und seines Gesalbten, er wird herrschen in alle Ewigkeit . . .“ (vgl. 19, 6).

Versuchen wir also, dem Ursprung dieses geheimnisvollen Wortes „*mystérion*“ ein wenig nachzugehen!

Paulus, der Synoptiker und der Apokalyptiker greifen mit diesem Ausdruck die Sprechweise der zeitgenössischen apokalyptischen Literatur auf. Jenes spätjüdische Schrifttum zur Zeit Jesu und der frühchristlichen Gemeinde kennt eine ganze Reihe von Wörtern, mit denen ähnliches ausgedrückt wird wie mit dem griechischen Wort *mystérion*. „*Mystérion*“ war nach Christine Mohrmann ursprünglich wahrscheinlich ein religiöser terminus technicus mit der Bedeutung „Einweihungsgelegenheit“, wurde dann zwar auch ins allgemeine Sprachfeld übernommen, um aber schließlich doch wieder ein terminus technicus zu werden im Sprachkreis der sogenannten Mysterienkulte.²⁾ Diesem griechischen terminus technicus zur Bezeichnung intimer religiöser Gegebenheiten entsprechen in der Sprache der jüdischen Apokalyptik vor allem das hebräische Wort *sôd* und das ins Aramäische übernommene persische Lehnwort *râz*. (Daneben begegnen gelegentlich u. a. die Ausdrücke *nistarôt*, *nezurôt*, *taalumah*, die alle „Verborgenes“ bedeuten und schon in der Schrift vorkommen: Dt 29, 28; Is 48, 6; Jer 33, 3; Job 11, 6). Die Apokalyptiker verwandten speziell die Worte *sôd* und *râz* ausgiebig zur Charakterisierung ihres religiösen Vorstellungsgutes. Für sie bestanden nicht die Schwierigkeiten und Hemmnisse, denen die Verfasser der Septuaginta

²⁾ Vgl. hierzu u. a. Jakob Plooi, Die Mysterienlehre Odo Casels. Ein Beitrag zum ökumenischen Gespräch der Kirchen (Abtei Herstelle 1968) S. 114.

hinsichtlich einer Verwendung des griechischen Wortes *mystérion* bei der Übersetzung der Bibel ins Griechische gegenüberstanden. Aus berechtigter Scheu vor einer Vermengung ihrer Offenbarungssprache mit Vorstellungen aus den heidnischen Mysterienkulten sahen diese Übersetzer sich genötigt, das (in den Mysterienkulten gern gebrauchte) altgriechische Wort *mystérion* möglichst zu vermeiden unter Verwendung irgendwelcher anderer (manchmal leider sinnverändernder) Termini. Nur ein Beispiel! Der Prophet Amos legitimiert sich gegenüber den Israeliten als ein von Gott Berufener mit den Worten: „Nicht das Geringste tut Adonai Jahwe, er hätte denn zuvor seinen Knechten, den Propheten, sein *Mysterium* (*sodo*) enthüllt“ (Am 3, 7). Die Septuaginta übersetzt das hier (wie wir weiter unten noch genauer sehen werden) im Sinne von „geheimer Beschluß“, „geheimer Plan“ verwandte Wort *sôd* kurzweg mit *paideia* = *Unterweisung*³⁾. — Den Apokalyptikern hingegen boten die biblischen Worte *sôd* und *râz* eine willkommene Ausdrucksmöglichkeit für ihre vielfältigen Vorstellungen und Erwartungen.

So gebraucht das *Aethiopische Henochbuch* (zum großen Teil um 100 vor unserer Zeitzählung, anscheinend ursprünglich in Aramäisch geschrieben) diese Worte u. a. im Hinblick auf *Gottes Werke bei Erschaffung und Erhaltung der Welt*, auf *die kosmischen Elemente und Naturphänomene* (als Gottes Wunderwerke), vor allem aber im Hinblick auf *Gottes Willen und Werk bezüglich des Menschengeschlechtes*. Gottes Taten erscheinen als das große *Mysterium* für das Menschengeschlecht. Selbst die gefallenen Engel bezeichnen die Ereignisse der göttlichen Weltregierung als „Mysterien“. Sie bekennen im Angesichte Gottes: „Deine Macht wird in jedem Mysterium allen Geschlechtern aufleuchten und deine Herrlichkeit für und für; alle deine Mysterien sind tief und zahllos“ (63, 3. Vgl. Sir 11, 4). Das letzte und eigentliche Mysterium, das heißt die wichtigste und ausschlaggebende Gottestat, ist hier das *Endgericht* (68, 5).⁴⁾ Der „Menschensohn“, der Richter im Endgericht, wird „alle Mysterien der Weisheit und des Rates hervorbringen; denn der Herr der Geister hat (sie) ihm gegeben und hat ihn verherrlicht“ (51, 3; 62, 2). (Wir können hier und im folgenden nur kurze Andeutungen bringen.)

Schon das *III. Buch Esra* (wahrscheinlich Anfang des 2. Jahrhunderts vor Christus) wußte um diese „Mysterien“ der Endzeit. Und auch die *syrische Baruchapokalypse* (aus der Zeit von ca. 50 bis 90 unserer Zeitzählung) spricht ausführlich von den Mysterien des Weltalls und von den Mysterien der Endzeit.

Besonders ergiebig aber ist für unser Thema das Schrifttum von *Qumran*. (Die *Qumran-Literatur* wird datiert um das erste Jahrhundert vor Christus.) Dort ist in mannigfachen Variationen die Rede nicht nur von den *Mysterien des göttlichen Planens und Wirkens*, sondern auch von etwas ganz anderem: von einem heiligen *sod Gottes mit den Menschen*, nämlich von einer Art *Gottesgemeinschaft* mit den Erdenbewohnern, die als *sôd*, als *Mysterium* bezeichnet wird. Solch verschiedenartige Sinngebungen in der Verwendung ein und desselben Wortes nötigen alsbald die Frage nach ihrem Ursprung und somit nach ihrer Erklärbarkeit auf.

Da schließt die *Gemeinderegel von Qumran* mit einem langen Gebet ab, in dem zunächst vom *Mysterium des göttlichen Wirkens* die Rede ist (für das hier

³⁾ Die einzige Stelle, an der anscheinend *sôd* richtig mit *mystérion* übersetzt ist, findet sich in einer der späteren Handschriften der Septuaginta, im Codex Sinaiticus, nämlich in Sir 3, 19b (einem Vers, der in den anderen Codices fehlt): „... *pra-esin apokalypsei ta mysteria autu*, „Den Sanftmütigen enthüllt er seine Mysterien.“

⁴⁾ Vgl. Hen 103, 2: Die Belohnung der Guten und die Bestrafung der Bösen als *Mysterium*.

das Wort *râz* verwendet wird in Unterscheidung von der nachfolgenden Aussage über den *sôd* als geheimnisvolle Gottesgemeinschaft). Es heißt da:

„Aus dem Quell seiner Weisheit hat er (Gott) sein Offenbarungslicht eröffnet, so daß nun mein Auge seine Wundertaten schaut; das Offenbarungslicht in meinem Herzen dringt nun ein in *das Mysterium des Geschehenen*⁵⁾ und *unablässig Geschehenden*⁶⁾ ... Licht ist in meinem Herzen aus den Mysterien seines wunderbaren Wirkens“⁷⁾.

Dann aber folgt ein Ausspruch über den *sôd* Gottes mit den Menschen, über den *sôd* als geheimnisvolle Gottesgemeinschaft. Der Beter versichert:

„Jenen, die Gott erwählt hat, ... gab er Anteil am Los der Heiligen (vgl. Kol 1, 12!), und *mit den Söhnen des Himmels hat er ihre Gemeinschaft* (*sôd*) *geeint zu einem einigen Rat, zu einer heilig auferbauten Gemeinschaft* (*sôd*), zu einer immerwährenden Pflanzung bei allen künftigen Endereignissen.“

Da wird also das Wort *sôd*, Mysterium, plötzlich unter einem ganz neuen Aspekt verwandt. Die Gemeinde der Gläubigen, jene irdische, in Israel bzw. Qumran beheimatete Glaubensgemeinschaft, ist hier mit den „Söhnen des Himmels, dem himmlischen Hofstaat Jahwes, den Engeln, verbunden zu einem einigen *sôd*, einem einigen Mysterium, das hier verstanden wird im Sinne einer Gottesversammlung und Gottesgemeinschaft für alle Ewigkeit.

Wie ist es möglich, mit ein und demselben Wort so verschiedene Dinge zu bezeichnen wie einerseits Gottes Ratschluß (vgl. Am 3, 7!) und Gottes Werk und andererseits eine Gemeinschaft Gottes mit den Menschen? —

Fortsetzung folgt

⁵⁾ Oder auch: „des zukünftigen Geschehens“: *bera[z] nibja*. Der Text findet sich in 1 QS XI, 3—5. 7—9.

⁶⁾ Zur Übersetzung vgl. Gesenius-Buhl, Handwörterbuch über das Alte Testament ¹⁷(1954) S. 178.

⁷⁾ Oder auch: „aus seinen wunderbaren Mysterien“: *meraze pela'au*.

So richtet die Kirche ihre ganze Sorge darauf, daß die Christen diesem Geheimnis des Glaubens nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer beiwohnen; sie sollen vielmehr durch die Riten und Gebete dieses Mysterium wohl verstehen lernen und so die heilige Handlung bewußt, fromm und tätig mitfeiern, sich durch das Wort Gottes formen lassen, am Tisch des Herrenleibes Stärkung finden und Gott danksagen. Sie sollen die unbefleckte Opfergabe darbringen nicht nur durch die Hände des Priesters, sondern auch gemeinsam mit ihm und dadurch sich selber darbringen lernen. So sollen sie durch Christus, den Mittler, von Tag zu Tag zu immer vollerer Einheit mit Gott und untereinander gelangen, damit schließlich Gott alles in allem sei.

(Konstitution über die heilige Liturgie, 48)